

normannisch-französischen Elemente entstand das englische Volk und die englische Sprache.

Als 1154 das normannische Herrscherhaus ausstarb, erbte das Geschlecht der Anjou-Plantagenet die englische Krone. Der erste König war Heinrich II. Er eroberte Irland und besaß fast ganz Westfrankreich, wo er siegreich gegen seine aufständischen Söhne und ihren Verbündeten, den König von Frankreich, kämpfte. Sein Nachfolger Richard Löwenherz, der Schwager Heinrichs des Löwen, beteiligte sich am dritten Kreuzzug, mußte bei seiner Rückkehr aus Palästina zwei Jahre in deutscher Gefangenschaft zubringen und die deutsche Lehnsherrlichkeit anerkennen. Sein Bruder und Nachfolger Johann ohne Land verlor an den französischen König Philipp August fast alle englischen Besitzungen in Frankreich und geriet auch mit Papst Innozenz III. in Streit. Er mußte England und Irland als Lehen aus der Hand des Papstes nehmen und wurde von den geistlichen und weltlichen Großen seines Reiches gezwungen, den „Großen Freiheitsbrief“ (magna charta libertatum) zu unterzeichnen, der die Grundlage der englischen Staatsverfassung bildet (1215). Eduard III. eroberte gegen 1350 Wales, und da sein gleichnamiger Sohn dort geboren wurde, nannte man den englischen Thronfolger „Prinz von Wales“.

7. Kulturzustände in der Hohenstaufenzeit.

Staatliche Verhältnisse. Auch die staufischen Kaiser waren eifrig bestrebt, ihrer Familie das Königtum zu erhalten. Doch am Ende des dreizehnten Jahrhunderts erscheint das Reich vollständig als ein Wahlreich. Das Wahlrecht war allmählich auf sieben Wahl- oder Kurfürsten übergegangen, auf die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier, den König von Böhmen, den Pfalzgrafen am Rhein, den Herzog von Sachsen-Wittenberg und den Markgrafen von Brandenburg. Wahlort war seit den Hohenstaufen Frankfurt a. M.

Der Kaiser war der oberste Herr im Reiche. In dem langen Streite um die Reichs- und Kirchenverfassung unterlag das Kaisertum jedoch dem Papsttum, und seit Heinrich VI. ging das Ansehen der Kaiser immer mehr zurück. Ihre Einkünfte waren gering, da die reichen Kronländer bis auf einen kleinen Rest verschleudert waren. Der Kaiser mußte sich auf seine Hausmacht stützen, die mancher zu erweitern oder zu gewinnen suchte. Um bei ihren Kämpfen eine kräftige Stütze und freie Hand zu haben, suchten die Kaiser die Fürsten durch Überweisung von Kronländern und Verleihung von Hoheitsrechten für sich zu gewinnen. Die Fürsten waren nicht mehr Reichsbeamte und Vasallen; sie betrach-